

# Botte aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Bierundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 184.

Hirschberg, Mittwoch, den 9. August

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

\* Hirschberg, 8. August. (Politische Uebersicht.) Ueber den Zeitpunkt des Beginnes der Herbstsession des Reichstages verlautet jetzt, daß er nicht wesentlich früher als im vorigen Jahre, d. h. also wohl, daß er in die letzte Woche des October fallen werde. Das würde allerdings der bisher stets gemachten Erfahrung entsprechen, nach welcher auch bei den besten Vorläufen die anfänglich für den September in Aussicht genommene Sessionseröffnung sich bis zu der angegebenen Zeit zu verzögern pflegt. Da man übrigens allerseits darüber einig ist, daß diese Session neben den Justizgesetzen nur mit dem Allernothwendigsten besetzt werden soll, so kann eine Dauer von zwei Monaten immerhin als genügend betrachtet werden. Ist eine Verständigung über die Justizgesetze möglich, so wird dieselbe in verhältnismäßig kurzer Zeit erfolgen; im anderen Falle aber, d. h., wenn sich principielle Hindernisse ergeben, würde auch eine doppelt so lange Session nicht ausreichen, dieselben zu beseitigen. Wir hoffen indeß, daß das Erste eintreten wird. Es handelt sich darum, die weitaus wichtigste und segensreichste Aufgabe der ganzen Legislaturperiode, ja der gesammten bisherigen Wirksamkeit der Reichsgesetzgebung zum Abschluß zu bringen. Niemand kann unseres Erachtens annehmen, daß die in Rede stehenden drei Gesekentwürfe von einem künftigen Reichstage mit größerer Gründlichkeit durchberathen werden, noch auch, daß sie eine wesentlich andere Gestalt erhalten würden, als dies jetzt der Fall ist. In dieser Situation scheint uns für alle Theile die dringende Ermahnung zu liegen, die Legislaturperiode nicht ohne die erreichte Verständigung zu Ende geben zu lassen. — Professor Reuleaux, der vielgenannte scharfe Kritiker der deutschen Industrie der Weltausstellung zu Philadelphia, wird in der letzten Woche dieses Monats hier erwartet. Die Reichsbehörde, welche ihn zu der Ausstellung entsendet hat, sieht seinem eingehenden amtlichen Bericht mit um so größerer Spannung entgegen, als sie sich auf denselben gegenüber der Agitation stützen wird, die sich gegen die scharfe Verurtheilung der deutschen Industrie durch Reuleaux erhebt und für die Anklage desselben zumeist das Arrangement der Ausstellung verantwortlich machen möchte. Berliner Blätter werden darauf hingewiesen, daß gerade hierauf die deutsche Regierung besondere Sorgfalt gerichtet habe. Es habe eine eigene Abtheilung dafür im Reichskanzleramt bestanden, ein Techniker sei zweimal nach Philadelphia entsendet worden und es werde der Reichsregierung nicht schwer werden, nachzuweisen, daß der Anordnungen der Mißerfolg nicht zugeschrieben werden könne. Anderer Seits wird bestätigt, daß fast alle Juroren, welche bisher aus Philadelphia zurückgekommen sind, in besondern Schriften die Interessen der Industriezweige, mit denen sie besonders betraut sind, gegen die Anschuldigungen des Professor Reuleaux vertreten werden. Auch im Reichstage soll

übrigens die ganze Angelegenheit zur Sprache kommen. — Der ehemalige Erzbischof Ledochowski soll von Rom aus den staatsstreuen katholischen Geistlichen in der Provinz Posen ein „Administrations schreiben“ zugesandt haben, worin sie aufgefordert werden, innerhalb 90 Tagen ihr staatsfreundliches Auftreten, das ein Scandal genannt wird, öffentlich zu widerrufen, widrigenfalls die Suspension vom geistlichen Amt und von der Pfarrstelle und der große Kirchenbann über sie werde verhängt werden. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so darf man — schreibt die Nat.-Bib. Corr. — in ihr einen Beweis erblicken, daß das Wiedererwachen des Bewußtseins von den Pflichten gegen den Staat und die Selbstbefreiung von dem Terrorismus der staatsfeindlich-ultramontanen Richtung unter dem Klerus der Provinz Posen unerwartet große Fortschritte gemacht hat; denn andernfalls würde man wohl noch gezögert haben, zu diesem äußersten Mittel zu greifen und sich der Gefahr einer öffentlichen Niederlage auszusetzen. Ob die also „Admonirten“ nun innerhalb der gesteckten Frist reumüthig gehorchen werden, bleibt abzuwarten. In Rom mag man mit großer Sicherheit auf die Wirksamkeit der Drohung rechnen — und man hat nach den so häufig gemachten Erfahrungen einigen Grund dazu, — indeß, es könnte sich doch ereignen, daß die Männer, welche sich durch den Kirchenthumult von Pierante und ähnlichen Ausschreitungen des fanatisirten Pöbels nicht schrecken ließen, auch dem römischen Bannstrahl gegenüber kaltes Blut bewahrten. Wird alsdann die Curie ihre Drohung zur Wahrheit machen? Wird sie es darauf ankommen lassen, die betreffenden Geistlichen sammt ihren Gemeinden in ein feindliches Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche hineinzudrängen? Oder wird sie die Gemeinden gegen ihre Geistlichen aufwiegeln und so, da die Geistlichen auf jeden Fall durch den Staat in ihren Aemtern geschützt werden, den heißen Aufruhr predigen? Man sieht: es ist hier ein Punkt, von welchem aus leicht eine Entwicklung ihren Anfang nehmen könnte, die zu den unüberschaubarsten Folgen führen müßte. Eins aber ist unter allen Umständen sicher: Die bloße Thatfache, daß sich unter dem römisch-katholischen Klerus Geistliche finden — wenn auch verhältnismäßig nur wenige, — welche dem Staate den vollen Gehorsam bewahren, d. h. einen Widerspruch zwischen den Staatsgesetzen und dem Gewissen des gläubigen Katholiken nicht anerkennen, muß für die Dauer auf die katholische Laienwelt selbstverständlich eine verwirrende Wirkung üben. Es scheint uns also, daß die ultramontanen Blätter durchaus keinen Grund haben, bei jeder Gelegenheit ihre abgedroschene Verlegenheitsausrede zu wiederholen, daß die katholische Kirche in dem gegenwärtigen Kampfe mit dem Staate nur immer mehr erstärke, während der Staat sich selbst sein sicherstes Fundament unter den Füßen wegziehe. Es gehört eine geradezu abschüssliche Blindheit dazu, um nicht

zu erkennen, daß der Staat den Verlauf dieses Kampfes mit Ruhe abwarten kann, während die Kirche neben ihren unberechtigten Positionen durch eigene Schuld auch berechnigte verliert, deren Wiedererlangung ihr in demselben Maße schwerer fallen wird, als der Kampf fortdauert. — Von den elf preussischen Diöcesen werden nur noch vier in ordnungsmäßiger Weise verwaltet: Ermeland, Culm, Dsnabruß und Limburg. Fulda und Erzer haben ihre Bischöfe durch den Tod verloren, die von Breslau, Paderborn, Münster und Köln sind abgesetzt und der von Hildesheim scheint (wenn Zeitungsnachrichten richtig sind) außer Landes zu sein. — Aus Paris, 8. August, wird telegraphirt: „Der Verein der republicanischen Linken beschloß heute, daß während der Ferien der Kammer der Vorstand alle erforderlichen Maßregeln ergreifen solle, um, wenn es notwendig erscheinen sollte, eine außerordentliche Einberufung der Kammer zu veranlassen.“ Da hätte man also ein Wigelanz-Comite in bester Form. — Während Rußland fast in jedem Monat sich im Wege der Annectirung in Central-Asien um Steppengebiete bereichert, stehen die kernigen, wackeren deutschen Colonisten, namentlich aus der Wolgagegend, zu Tausenden vor seiner Liebe. Das in Saratow erscheinende deutsche Localblatt schreibt, Amerika sei jetzt in den deutschen Colonien die Lösung des Tages. Namentlich seien es Katholiken, die mit ihren Familien nach Amerika auswandern und, um russischer Kriegspflicht zu entgehen, ihr Hab und Gut zu Spottpreisen veräußern. Die im vorigen Jahre ausgewanderten Deutschen haben in Amerika bereits eine neue Colonie, „Neu-Selatarinenstadt“ gegründet, aus welcher die freudigsten Nachrichten einlaufen, so daß Angesichts der jetzigen Stimmung wohl anzunehmen sei, daß die Hälfte der deutschen Bevölkerung nach Amerika auswandern werde. „Ebenso“, fährt das Blatt fort, „verlassen auch aus dem Chersonischen Gouvernement fast in jeder Woche ganze Familien die deutschen Colonien.“

**Vom Kriegsschauplatz im Orient.**

Die Serben haben eine Niederlage erlitten. Die türkischen Truppen nahmen am 5. d. die Stadt Burgasovac (Krajazmac), die eingeseichert wurde. Oberst Horvathovich hat sich nach fünfständigen Kämpfen von den Höhen von Tresibaba nach den Defileen zwischen Krajazmac und Banja zurückgezogen. Die serbische Armee wäre durch den türkischen Sieg in zwei Theile getrennt und ein türkischer Keil zwischen Zajcar und Aleksinac hineingetrieben.

Ueber die Verhältnisse in Bosnien telegraphirt man der „Schles. Ztg.“:

Simonv, 6. August, Abends. Am 2. August schlug Trifun Amelitsch mit 3000 bosnischen Insurgenten die Türken unter Mustapha Bey bei Rakonitza im Risovaggebirge. — Am 3. kämpfte der Insurgentenführer Dawidowitsch bei Stari Maidan gegen eine größere Abtheilung Redits. Der Kampf blieb unentschieden und erlitten beide Abtheilungen große Verluste. Im Vitwanja-Gebirge (südwestlich von Serajewo) tauchen neue Insurgentenschaaren auf, doch kann sich der Aufstand wegen Mangel an Waffen nur langsam ausbreiten. Die Belagung der bosnischen Hauptstadt Serajewo beträgt nur 1 1/2 Tabor's Redits. Um den Fanatismus der bosnischen Muhamedaner aufzuschärfen, hat man den Mantel des Propheten von Stambul nach Serajewo abgesandt. Die Reliquie ist nach Salonichi per Schiff und von da aus per Eisenbahn nach Mitrowitza befördert worden. In ganz Bosnien werden grüne Fahnen, das Symbol des Religionskrieges, vertheilt.

In Montenegro, bez. im Hauptorte des Fürstenthums, in Cetintje, haben am 29. v. M. anlässlich des Sieges von Urbica große Festlichkeiten Statt gefunden. Schon um 1 Uhr nach Mitternacht wurden die Einwohner durch Glockengeläute geweckt, welches den Sieg verkündete. Die Thore der fürstlichen Residenz wurden geöffnet und diese illuminirt. Die gesammte fürstliche Familie, der Metropolit Hilarion und die Senatoren begaben sich alsbald zur Fürstin Milena, um dieselbe zu dem Siege zu beglückwünschen, von welchem sie zuerst telegraphische Nachricht erhalten hatte. Eine große vor dem Palaste angesammelte Menge gab ihrer Freude durch Absingen von Volksliedern, Tansen und unaufhörliche Hidos auf den Fürsten Ausdruck. Um 8 Uhr begab sich das ganze Volk mit der Fürstin und dem Erbprinzen in die Kirche, um einem von dem Metropolit celebrirten Dankgottesdienste beizuwohnen. Als um 10 Uhr das dritte Telegramm eintraf, welches die vollständige Niederlage Mouthtar's meldete, wurde dies nochmals mit Kanonenschüssen begrüßt. Man gebe sich in Montenegro den überschweng-

lichsten Hoffnungen hin u. s. w. Nun melden aber neuere Telegramme aus Ragusa, daß Mouthtar Pascha nicht aus Capituliren denke, da Ersatstruppen in Eilmärschen zu seinem Entsatze heranziehen; eine Correspondenz der „B. C.“ aus Serajewo, 26. v. M., bestätigt, daß dort schon am 25. unter großem Gepränge alle noch übrig gebliebenen waffenfähigen Muhamedaner zusammengetrommelt und dieselben in Eilmärschen nach Mostar dirigirt worden seien, und so wäre es nicht unmöglich, daß Mouthtar Pascha auch noch ein drittes Mal die Lage wieder zu seinem Vortheil wende.

Die Salonichi-Affaire scheint befristet. Man telegraphirt aus Constantinopel, 7. August: „Die Regierung begabte am 6. August die in der Salonichi-Affaire zu leistende Entschädigung von 40,000 türkischen Livres. Der Gouverneur und drei Commandanten werden nach Salonichi abgehen, um daselbst das Urtheil gegen die Schuldigen vor den Truppen verlesen zu lassen.“

Ueber die Walachen in der serbischen Armee schreibt man dem „Hamburger Correspondenten“: Lebhafteste Klage herrscht in allen Kreisen über die serbischen Walachen. Nicht nur, daß die walachischen Regimenter vor dem Feinde übel Stand halten und schon in mehreren Gefechten durch ihre Feigheit den unglücklichen Ausgang verschuldet haben, so daß man ernstlich daran denkt, diese Regimenter aufzulösen und sie companieweise serbischen Regimentern zuzutheilen, sind es auch fast ausschließlich Walachen, welche sich den Türken zu Spionirdiensten hergeben. Man hat bis jetzt ungefähr 30 Espione gefangen und bis auf einen einzigen waren es durchaus Walachen. Das Kriegsgericht, welches über Espione zu urtheilen berufen ist, hat seinen Sitz in Bosarebag und bis dahin werden denn auch alle Gefangenen geführt. Die auf erwiesene Spionage gesetzte Strafe ist natürlich der Tod. Sieht man übrigens die walachischen Espione nach Bosarebag führen, so begreift man gar nicht, woher das Gesindel den Muth zu seinem traurigen Handwerk genommen hat, denn in gewissem Sinne braucht der Espion denn doch mehr Muth als der ehrliche Soldat. In der Regel müssen die Leute auf requirirten Bauernwagen transportirt werden, denn die Knie schlottern ihnen so sehr, daß sie nicht gehen können, und wenn man die todtblassen Gesichter, die stieren, glanzlosen Augen sieht, so zweifelt man sehr daran, daß es hier überhaupt noch nothwendig oder möglich sein wird, den Henker das letzte Wort sprechen zu lassen.

Das internationale Comite in Genf für die Pflege Vermundeter im Kriege hat allen Comitès in den Staaten, welche der Genfer Convention beigetreten sind, den Gedanken nahe gelegt, auf dem Kriegsschauplatz der Balkan-Halbinsel ihre Thätigkeit zu entfalten, welche den Grundgedanken des internationalen Hilfsvereinswesens bildet. Das Petersburger Hülfverein-Comite hat in Folge dieser Anregung auf dem ordentlichen Wege durch die russische Botschaft in Wien die Anfrage gestellt, ob es ihm gestattet würde, Sendungen mit Ambulanz-Gegenständen durch die Monarchie nach Belgrad zu expediren. Wie officiös aus Wien mitgetheilt wird, lautete die Antwort, daß solche Sendungen unter dem internationalen Zeichen des „rothen Kreuzes“ ihren Weg durch das österreichische Gebiet ungehindert nehmen können, um auf dem Schauplatz der Kämpfe zu humanitären Zwecken verwendet zu werden. Die erwähnten Sendungen gelangen mittelst Eisenbahn nach Pest und von da auf der Donau an ihre Bestimmung.

Wien, 7. August. Gegenüber den verschiedenen Nachrichten hiesiger Blätter über die angebliche Enthauptung des von den Montenegrinern gefangenen Osman Pascha wird der „Politischen Correspondenz“ aus Cetintje gemeldet, daß Osman Pascha am 1. d. in Cetintje eingetroffen und daß ihm dort eine Wohnung in einem Gasthause angewiesen sei. Der Fürst von Montenegro behandelte Osman Pascha mit Auszeichnung. Der Fürst habe auch den gefallenen Selim Pascha mit allen Ehren bestatten lassen.

Paris, 7. August. Wie ein dem Journal „Des Debats“ zugegangenes Telegramm meldet, setzen die Türken die Verfolgung der Serben in der Richtung auf Banja zu fort. — Die Armee des Oberst Leschanin hat stark gelitten.

Berlin, 7. August. (Vermishtes.) Für die Rückreise des Kaisers von Gastein nach Berlin sind nunmehr definitiv folgende Dispositionen getroffen worden. Der Kaiser wird am 11. August, Vormittags 10 Uhr, Gastein verlassen, sich zu Wagen nach Lend begeben und von dort per Extrazug die Reise über Börgl und Kuffstein nach Rosenheim fortsetzen, woselbst übernachtet werden soll. Am nächsten Tage erfolgt Vormittags 9 Uhr per Eisenbahn-Extrazug die Weiterreise von Rosenheim über Mühldorf nach Regensburg und von dort nach eingenommenem Dejeuner nach Bayreuth. Die Ankunft daselbst erfolgt am 12. d. M., Nachmittags nach 5 Uhr. Während des zweitägigen Aufenthaltes wird der Kaiser auf Einladung des Königs Ludwig von Bayern im königl. Schlosse logiren. Am 13. und 14. August beabsichtigt der Kaiser den Festspielen im Wagner-Theater beizuwohnen. Am Abend des

14. August kehrt der Kaiser mit seinem Gefolge über Hof und Leipzig hierher zurück, wird aber schon auf der Station Großbeeren, woselbst die Ankunft gegen 8 Uhr früh erfolgt, die Bahn verlassen, um sich zu Wagen direct nach Schloß Babelsberg zu begeben, wo er noch kurze Zeit mit der Kaiserin zu verweilen gedenkt. Letztere wird am Mittwoch früh hier zurück erwartet. — Wie befreudigt Fürst Bismarck, schreibt man der „Nat.-Ztg.“ aus Kissingen vom 5. August, mit seiner hiesigen Cur ist, geht auch aus einem Schreiben, das seine Familie aus Barzin hierher gerichtet hat, hervor. Es wird in demselben der „ganz ausgezeichnete Erfolg“ der Cur bestätigt und hervorgehoben, daß auch die Anstrengungen der Reise das gute Befinden des Kanzlers nicht gestört haben. — Der älteste Sohn des Fürsten Bismarck, Graf Herbert Bismarck, der bisher die schriftlichen Geschäfte besorgt hat, kehrt demnächst auf seinen Posten zur Gesandtschaft nach Bern zurück. Es hängt damit die Reise des Geh. Legationsrats Bucher nach Barzin zusammen. — Daß deutsche Reich wird demnächst, wie die „Köln. Ztg.“ wissen will, an Stelle der Abtheilung des Reichsanzlers-Amtes für das Reichs-Justizwesen ein selbstständiges Justizamt mit einem Staatssecretär (Minister) an der Spitze erhalten. Zum Staatssecretär ist der Unterstaats-Secretär im preussischen Justizministerium, Dr. Friedberg, bestimmt. — Um der Wiederkehr ähnlicher Fälle von Strandraub vorzubeugen, wie sie zum Nachtheil des deutschen Schiffes „Anna“ vorgekommen sind, hat die sinesische Regierung nunmehr eine für sämtliche Provinzen des Reiches gültige Strandungsordnung erlassen. — Wir haben bereits mitgetheilt, in welcher Weise sich Herr Thiers der deutschen Botschaft in Paris gegenüber Betreffs seiner beantragten Vernehmung im Proceß Armin ausgesprochen hat. Der jetzt bekannt gewordene Wortlaut des Schreibens des Herrn Thiers bestätigt die bereits gemachten Angaben. Das hiesige auswärtige Amt hat dieses Schreiben dem hiesigen Staatsgerichtshofe zur Kenntnisaufnahme übersandt und dazu bemerkt, daß sich Herr Thiers außer Stande erklärt, als Entlastungszeuge irgend Erhebliches zu bekunden, indessen seine Vernehmung im gewöhnlichen Requisitionsweg anheimstellt. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Kreuz-Zeitung“ veröffentlichen die namentliche Liste der Vorstandsmitglieder und der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des deutsch-conservativen Wahlvereins. Unter Letzteren befinden sich Graf Kraffow, Graf Matkahn, v. Rauchhaupt, Graf Stolberg-Bernierode und Wilmanns. — Eine allgemeine deutsche Uhrmacher-Versammlung soll in den Tagen vom 3. bis 5. September in Harburg abgehalten werden. — Wie man der „National-Zeitung“ schreibt, bestätigt es sich, daß die preussische Regierung Vorarbeiten zur Herstellung eines umfassenden Canalplans mit besonderer Berücksichtigung von Canalverbindungen mit den Nachbarländern angeordnet hat. In letzterer Beziehung namentlich stützt man sich auf die Conferenzen, welche vor einigen Monaten zwischen Delegirten der preussischen und der holländischen Regierung hier Statt gefunden haben. Die ausstehenden diesseitigen Ministerien widmen dieser Angelegenheit eine außerordentliche Sorgfalt und es scheint, daß man schon in der nächsten Landtagsession in der Lage sein möchte, dieser Angelegenheit näher zu treten. — Man wird sich erinnern, daß vor Jahr und Tag die Abicht gehegt wurde, ein Reichsgesetz über Wittgänge und Processionen und die Beschränkung auf das Innere der Kirchen bezw. der Kirchhöfe zu bewirken. Es ist damals, wie es hieß, auf Grund eines Widerspruchs der bayerischen Regierung nicht zu einer Vorlage gekommen, doch scheint daraus nicht hervorzugehen, daß der frühere Plan ganz aufgegeben ist. Möglicher Weise wird man früher oder später die Frage durch Landesgesetz regeln, wenn ihr auf dem Wege der Reichsgesetzgebung Schwierigkeiten entgegen treten. Allem Anschein nach ist man durch Vorgänge der neuesten Zeit in einzelnen Provinzen wieder darauf zurückgekommen. — Allem Anschein nach verpricht die Betheiligung deutscherseits an dem diesjährigen internationalen Congress in Brüssel, welcher sich Ende September an die dortige Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen anschließen wird, eine sehr rege zu werden. Wie man dem „Reichs-Anzeiger“ mittheilt, ist bei dem Ausschuss des deutschen Comités bereits eine größere Zahl namhafter Persönlichkeiten aus den verschiedenen deutschen Staaten angemeldet worden. Unter den Gemeldeten nennt man uns Männer wie von Langenbeck, Birchom, Gneiss, Böck, Leuthold, Engel, ferner Günther, von Creger, Thumt und Böhmert (Dresden), Kehler (Karlsruhe), Weber und Dr. Pfeiffer (Darmstadt), E. Pfeiffer (Weimar), Becker (Cöln), Meyer (Düsseldorf), Frief (Breslau), Kehler (Magdeburg), Baare jun. (Bochum) und andere mehr. — Am Sonntag, Morgens 11 Uhr, ist die Leiche des am 2. August verstorbenen D. J. L. Klein auf dem katholischen Kirchhofe in der Tiefenstraße dem Schooß der Erde übergeben worden. Nur äußerst wenig Leittragende gaben dem großen Dichter und Kunstverderber das letzte Geleit, keine Schauspieler, keine Gelehrten, kein Vertreter der Kunst, kein nam-

hafter Vertreter der Presse war zugegen, um dem todtten Mann die letzte Ehre zu erweisen, kein Gesang erkundete an diesem Grabe, kein lautes Gebet stieg zum Himmel, kein Geistlicher gab seinen Segensspruch; jaug- und klanglos wurde der Sarg, den ein von der Wittwe des verstorbenen Hofschauspielers Grun gemidmeter Lorbeerkranz schmückte, in die kühle Gruft gesenkt, und ein stilles, kurzes Gebet einiger Männer und Frauen war Alles, was Berlin dem berühmten Todten an dessen offenem Grabe bot; fürwahr, ein ergreifender Abschied! Still und einsam, wie er geliebt, hat er auch seine ewige Ruhe gefunden. — Von der kaiserlichen Welt zu Wilhelmshaven im Großen vermittelt eines Schiff-Dampfschiffes angestellte gründliche Untersuchungen haben ergeben, daß die beste englische Steinkohle bezüglich der Heizkraft, des Aschengehaltes, des verbrannten Quantums und der Zeitdauer des Rauches von unserer westfälischen Kohle übertroffen wird. Nur bezüglich der relativen Kohäsion haben die Untersuchungen ein der englischen Kohle mehr günstiges Resultat gehabt. Auch diesen geringen Vorzug der englischen Kohle würde ein zweckmäßiger und sorgfältiger Verfahren unserer westfälischen Kohle geminnung mindestens erreichen können. Dieses Resultat gewissenhafter Untersuchung wird nicht verfehlen, die Exporteure in unseren Nordseehäfen, sowie die Kohlenproduzenten Westfalens in ihren seitherigen Bemühungen zur Bekämpfung der englischen Concurrenz zu ermutigen. Auch für die betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen dürfte die näher gerückte Aussicht auf bedeutende Erweiterung unseres Kohlenab-satzes eine neue Mahnung zur thätigsten Erleichterung der Transportverhältnisse sein. — Wie die „Elf. Ztg.“ meldet, wird sich Herr Christen, vormalig kal. Hofschauspieler in München, mit Fel. Clara Ziegler vermählen.

Halle a. S., 7. August. Bei einer gestern Abend hier aus-gebrochenen Feuersbrunst wurde der auch in weiteren Kreisen als Naturforscher bekannte Dr. Uhlé, welcher die Feuerwabr commandirte, durch Steine schwer verletzt und ist in Folge dessen heute früh gestorben.

Heiligenstadt, 4. August. Gestern Abend erfolgte die Verhaftung der sechs ehemaligen Mitglieder des hiesigen bischöflichen geistlichen Commissariats, nämlich der beiden Pfarrer Dr. Zehrt und Lorenz, des etwa 80 Jahre alten geistlichen Raths Sändig, zweier Capläne und endlich des Rechtsanwalts Strecker. Die hiesigen ultramontanen „Eichsfelder Volksblätter“ hatten bereits vor einigen Tagen auf das Ereigniß vorbereitet und die Veran-laffung angegeben. Es schweben nämlich in dem benachbarten Kreise Worbis mehrere gerichtliche Untersuchungen gegen Land-dechanten, welche Ehedispense an katholische Brautleute erteilt haben sollen. Nach dem Majesetze von 1874 kommt es wesent-lich darauf an, festzustellen, ob ein Geistlicher bischöfliche Rechte im Auftrage eines staatlich abgesetzten Bischofs ausübt, und da das hiesige Commissariat des Bischofs davon unterrichtet sein muß, ob jenen Dechanten Befugnisse zu Ehedispensen übertragen sind, so wurde von Worbis aus das hiesige Gericht um Vernehmung der genannten Personen als Zeugen, und nach ihrer Weigerung, eine Aussage abzugeben, um ihre Verhaftung ersucht. Der Rechts-anwalt Strecker, ein Vetter unseres Reichstags- und Landtagsab-geordneten Sireder, beabsichtigt sofortige Beschwerdeführung über diese Maßregel. Er ist neben dem Pfarrer Zehrt die Seele der hiesigen ultramontanen Agitation und deren einziger Redner; durch eine längere Haft dieser beiden Männer würde die Partei unend-lich geschädigt werden. Der Pfarrer Zehrt war kürzlich in Rom, wo er, wenn man den Bilgervefbriefen glauben darf, die er all-wöchentlich durch die „Eichsfelder Volksblätter“ veröffentlicht, sehr gnädig vom Papste empfangen und nach der Audienz von demselben eingeladen ist, ihn auf dem Spaziergange durch die Gärten des Vaticanus eine halbe Stunde lang zu begleiten. Die Aufregung über die Verhaftung war übrigens sehr gering, obwohl das Ge-fängniß an der Hauptstraße liegt und der Weg der Verhafteten fast durch die ganze Länge derselben führte.

Aus dem Rheingau, 1. August. Dem „Fr. Z.“ schreibt man: Die Ausflüchten in unseren Weinbergen werden von Tag zu Tag besser. Die anhaltend günstige Witterung thut wahre Wunder. In Oestrich hatte man bereits am St. Annentage (26. Juli) schöne reife schwarze Trauben. Auch aus Mittelheim wird berichtet, daß sich dort seit einigen Tagen an dem Haus-Stock des Hrn. Fr. Löb prächtige, durchaus reife Trauben befinden. In der Rauenthaler und Eltviller Gemarkung trifft man ebenfalls an den wärmsten Stellen schon hier und da reich werdende Beeren. Rehnliches wird aus Rudesheim und Geisenheim gemeldet. Kurz, die Fort-schritte, welche der Herbst fortwährend macht, sind geradezu erstaunlich, und es steht darnach bei uns, wenn nicht noch ganz besondere Hindernisse eintreten, ohne Frage ein großes Gemäch in Aussicht. Dabei ist auch die Quantität der Trauben überall eine ungemein große. Man kann sich daher leicht denken, wie frühlich zur Zeit unsere Winzer sind. Es wäre ein seltener Segen, wenn

auf die beiden vortrefflichen Jahre 1874 und 1875 nun auch noch der 1876er als ein „Treffer“ folgen sollte!

**Dsnabrück, 7. August.** Nach Meldung der „Dsnabrücker Zeitung“ hat Miguel die auf ihn gefallene Wahl als Bürgermeister von Dsnabrück angenommen.

**München, 7. August.** Der König und die Königin von Sachsen sind gestern Abend, von Ragatz kommend, hier eingetroffen.

**Bayreuth, 6. August.** Heute Nachts 1 Uhr ist König Ludwig hier eingetroffen. Der königliche Extrazug fuhr nicht in den Bahnhofs-Bayreuth ein, sondern hielt eine halbe Stunde vor der Stadt. Se. Majestät, von Richard Wagner empfangen, fuhr sogleich nach dem (eine halbe Meile vor der Stadt gelegenen) Schloß Eremitage. Heute Abend wohnt der König der Probe des „Rheingold“ bei. Die Stadt ist reich geschmückt. Um 7 Uhr fuhr der König Ludwig, dem Richard Wagner zur Seite saß, ins Theater auf einem Feldweg, um dem Andrang der Menge zu entgehen. Der Erfolg der Generalprobe war glänzend. Nach Beendigung derselben fuhr der König im geschlossenen Coupe durch einige Straßen der brillant beleuchteten Stadt nach der Eremitage zurück.

**Italien.** Höchst wahrscheinlich wird der Cardinal Franchi der Nachfolger Antonelli's werden, und zwar auf dessen eigene Empfehlung beim Papst hin. Antonelli leidet gegenwärtig nicht allein stark an Podagra, sondern auch an einem äußerst schmerzhaften Blasenleiden.

**Athen.** In Stadt und Vorstädten von Damascus wären, laut Meldung der „Engl. Corr.“, innerhalb der letzten drei Monate etwa 12,000 Einwohner (fast alle Muhaamebaner) durch die Cholera hingerafft worden.

## Locales und Provinzielles.

**Hirschberg, 8. August.**

\* **Mundschau.** (Provinzial-Schützenfest. — Taubstummenanstalt zu Liegnitz. — Dankenswerthe Zuwendung. — Personalien.) Von dem schönsten Wetter begünstigt, hat am vergangenen Sonntage das 6. Schleis'sche Provinzial-Schützenfest seinen Anfang genommen. Von fremden Schützen waren erschienen aus Breslau 38, Beuthen D. S. 16, Bries 6, Bunzlau 21, Friedland 4, Görlitz 14, Grünberg 37, Haynau 20, Hirschberg 23, Köben 15, Liegnitz 33, Löben 16, Neumarkt 16, Ohlau 5, Dels 3, Schweidnitz 27, Sprottau 54, Steinau 31, Striegau 3, Wohlau 20, Döhrnersdorf 9, sonach im Ganzen 411 fremde Schützen. Bräutche 3 Uhr setzte sich der Festzug vom Pionier-Übungsplatz nach der Stadt in Bewegung. Vor dem Rathhause wurde Aufstellung genommen. Nachdem die geladenen Ehrengäste: Magistrat und Stadtverordnete, die Herren Appellations-Gerichts-Vize-Präsident Heimbrod, Landrath von Jagwitz, Kreisgerichts-Director Severin, der bisherige Bundespräsident Herr Hanbold, von dem Rathhause heruntergenommen waren, trat der Vorsitzende des Provinzial-Schützenbundes, Dr. Weiß, sich von der Glogauer Gilde die Bundesfahne übergeben lassend, vor und hielt eine kurze Rede, in welcher er die Bedeutung des Schützenwesens mit besonderer Berücksichtigung des Provinzial-Schützenbundes hervorhob. Er schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das von den Schützen und den übrigen Zuschauer mit Jubelrufen aufgenommen wurde. Stadtrath Schwarz aus Liegnitz theilte hierauf die Resultate des im vorigen Jahre in Breslau statt gehaltenen Wettschießens mit, in welchem bekanntlich die Breslauer Gilde gefiegt hatte. Während die Mitglieder dieses letzteren mit Eigengeweihe decorirt wurden, übergab Dr. Weiß dem Führer der Breslauer, Herrn Höhnberger, die Bundesfahne und den Bundesbecher. Herr Höhnberger sprach hierauf ungefähr Folgendes: „Von den vielen militärischen Einrichtungen, die wir Jüngeren bei unserm Eintritt in die Schützengilde voranden, ist heute noch sehr wenig vorhanden. Von dem noch vorhandenen ist das hauptsächlichste die Fahne. Ist dieselbe auch für uns nicht dasselbe, was sie dem Soldaten ist und sein muß, so sehen wir doch in ihr das Symbol der Zusammengehörigkeit, um welches wir uns scharen sollen zum einheitlichen Handeln auf der Basis eines vernunftmäßigen Fortschritts im Schützenwesen. Wir übernehmen heute zum ersten Male eine Fahne für kurze Zeit — 2 Jahre, — die uns veranlassen soll, für völlige Entfernung alles Populären und aller unzeitgemäßen Einrichtungen, hauptsächlich aber dafür zu sorgen, daß die von uns betriebene Waffenübung fernerhin eine größere Beachtung und Theilnahme als bisher finde. Ich halte es für ein sehr günstiges Zeichen, daß wir diese Fahne von einer alten ehrwürdigen Gilde übernehmen, von deren Intelligenz das heutige Fest das beredteste Zeugnis ablegt. Aber auch die größte und intelligenteste Gilde ist nicht im Stande, ein solches Fest herzustellen, wenn ihr nicht die Lebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit der Mitglieder zur Seite stehen. Sie Alle, meine Cameraden, theilen gewiß mit mir diese Ansicht und werden deshalb aus voller Brust einsimmen in den Ruf: „Unsere freundliche Gastgeberin, die Stadt Glogau, lebe hoch!“ Unter Hitzeschreien wurde in das Hoch kräftig eingestimmt. Herr Höhnberger übergab

zunehmend die Bundesfahne dem Führer Frische. Der Festzug setzte sich hierauf nach dem Schützenarten in Bewegung, wo man um 4 Uhr anlangte. Um 1/2 5 begann das Schießen. Der Schützen-tag wurde am 7., Vormittags 9 Uhr, im Schützenhause eröffnet. Zum Vorort wurde Dels gewählt mit der Bedingung, daß die dortige Schützengilde binnen 4 Wochen sich zu erklären habe, ob sie die Wahl annehme oder nicht. Für den Fall der Ablehnung ist Schweidnitz in Aussicht genommen. Vor Verlesung des Protokolls forderte Herr Sage aus Beuthen die Anwesenden auf, dem Vororte Glogau, dessen Fest-Comitee und dem Bundes-Präsidenten als Dank für die außerordentlichen Mühen ein dreimaliges Hoch auszubringen. Unter großem Jubel wurde dieser Aufforderung Folge geleistet. Abends 5 Uhr hatte an der Bundesfeier die besten Schütz Schräder aus Striebau mit 57 Eiteln, dann Hain aus Breslau mit 56 und Sowad aus Glogau mit 55 Eiteln gethan.

Nachdem auf Beschluß des im vorigen Jahre versammelt gewesenen 24. Provinzial-Landtages eine neue Regelung für die Verwaltung der provinzialständischen Stellen in den drei Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Liegnitz und Ratibor statt gefunden hat, macht der Provinzial-Commissar an der Taubstummen-Anstalt zu Liegnitz, Graf C. v. Rothkirch u. Trach auf Panthenau, bezüglich der Benutzung der betreffenden Stellen in der Taubstummen-Anstalt zu Liegnitz Folgendes bekannt: „Aufnahmefähig sind alle taubstumme arme Kinder aus dem Regierungsbezirk Liegnitz, welche zwischen dem vollendeten achten und dreizehnten Lebensjahr stehen, weder blödsinnig noch wahnsinnig sind, die zur Aneignung des Unterrichts erforderliche Sehkraft und Bildungsfähigkeit besitzen, vorschritt-mäßig geimpft worden sind und von jeder lethalen, ansteckenden oder unheilbaren, und auch nur sehr langwierigen und unsicher heilbaren Krankheit frei sind. Die Anträge um Aufnahme sind an den Provinzial-Commissar zu richten. Dem Aufnahme-Antrage sind folgende Zeugnisse beizufügen: 1) das vorkerzeichnete ärztliche Zeugnis von einem Kreis-Communal- oder Militär-Arzte, 2) das Taufzeugnis Seitens des betreffenden Geistlichen, 3) das ärztliche Impfzeugnis, 4) das Armutszeugnis Seitens der Ortsbehörde mit dem Nachweise, daß das Kind, sowie seine Eltern und Geschwister unermögend sind, zur Ausbringung der Kosten des Unterhaltes in der Taubstummen-Anstalt, 5) ein Zeugnis des betreffenden Parochial-Geistlichen über die Bildungsfähigkeit des Kindes, 6) ein Verweis des Antragstellers, daß das Kind unverzüglich aus der Anstalt abgeholt wird, sobald die Entlassung aus derselben bestimmt worden ist.“

Der Professor an dem Louisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, Dr. Ludwig Klemens, hat der königlichen Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau ein Geschenk, bestehend in Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Prämien-Anleihe-Obligationen zum Nominalbetrage von 9600 Mk. Behuf's Gründung zweier (Klemens'scher) Fundstiften-Stellen, zugewendet.

Der Gründer des angeblichen polnischen National-Comites, der Stud. phil. Julius Nathan aus Zbun, welcher in Folge der Betrugsmanöver, durch die er seinen Landsleuten unter dem Deckmantel der Politik Geld aus der Tasche zu locken suchte, in jüngster Zeit von sich reden machte, ist, wie Rector und Senat hiesiger Universität durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt machen, aus der Zahl der Studierenden gestrichen worden.

Nächsten October werden es 25 Jahre, seit Herr Landrath von Skal an der Spitze der Verwaltung des Jauer'schen Kreises steht. In Anerkennung der vielseitigen Verdienste, welche sich der genannte Herr im Kreise Jauer erworben hat, werden von Seiten der Stadt, wie auch des Kreises Vorbereitungen zu entsprechenden Ovationen für den betreffenden Tag vorbereitet.

Nach längeren Leiden starb gestern zu Breslau einer der geachteten Bürger der Stadt, der um das Eisenbahnwesen der Stadt Breslau verdiente Geh. Regierungsrath und Präsident des Directoriums der Oberschlesischen Eisenbahn, Ludwig Lenze, im 59. Lebensjahre.

(Kriegerdenkmal.) Die feierliche Enthüllung und Einweihung des Kriegerdenkmals in Stonsdorf wird Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachmittags um 5 Uhr, statt finden. Der hiesige Militair- und Kriegerverein gedenkt durch eine Deputation an der Feier sich zu betheiligen.

\* (Remonten-Märkte.) Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren sind im Bereiche der königl. Regierung zu Liegnitz zwei Märkte und zwar auf d. n. 21. August in Liegnitz und auf den 25. August in Glogau anderamt worden.

\* (Tracht der Telegraphenbeamten.) Das kaiserliche General-Telegraphenamit denjenigen Telegraphenbeamten, die nicht in Berkehr mit dem Publikum treten, gestattet, sich an Stelle des Dienstrockes mit einem leichten kurzen Oberrock von schwarzem Glanzstoff zu bekleiden. Dieselbe Erleichterung ist auch den Beamten der Bahnpostämter während ihrer Dienstverrichtungen in den Bahnpostwagen gestattet worden.

\* (Häusliche Arbeiten.) Auswärtigen Blättern wird geschrieben: „Der Unterrichtsminister hat im vorigen Jahre eine Verfügung über die häuslichen Arbeiten der Schüler der höheren Unterrichtsanstalten erlassen und dabei sogar ausdrücklich bestimmt, daß in den Schulprogrammen den Eltern und Angehörigen die nötige Mittheilung gemacht werden solle. Nichtsdestoweniger erfährt man, daß nicht allgemeyn dem Sinne und Geiste dieser wohlwollenden Anordnung entsprochen worden ist und die Eltern und Pfleger der Jünglinge es nicht für angezeigt halten, von dem ihnen zustehenden Rechte, mit der Schulleitung unmittelbar in Verbindung zu treten, Gebrauch zu machen. Thatsächlich ist es vorgekommen, daß Directoren erklärt haben, diese Verfügung könnte auf die Forderungen, welche die Schule stellen müsse, keinen Einfluß haben, ohne zu bedenken, daß es dann überhaupt von ihnen nicht verlangt werden sollte. Der Decernent in dieser Unterrichts-Angelegenheit, ein gelehrter Philologe und Schulmann, Dr. Bonih, würde in der That nicht für den Erlass einer solchen Verfügung gestimmt haben, wenn er aus eigener Erfahrung nicht wüßte, daß und in welcher Weise sie ausgeführt werden kann. Dazu gehört aber vor allen Dingen guter Wille der Lehrer und Leiter der Schulen, in deren Hand eine durchgreifende Besserung liegt.“

\* (Vorsicht bei Lagerung von Spiritus- und Petroleumfässern.) Daß auch bei der Lagerung bereits leerer Spiritus- und Petroleumfässer die größte Vorsicht zu empfehlen ist, zeigt ein Vorfal, der sich, wie wir der „Westf. Ztg.“ entnehmen, vor Kurzem in Hersford zutrug. Auf einem freien Platze lagerten zwei große, bereits leere Fässer, in denen sich Spiritus befunden hatte. Denselben war einige Flüssigkeit, die wohl unvorsichtiger Weise zurückgeblieben, entlaufen, und diese Flüssigkeit stecken einige in der Kräfte spielende Knaben mit einem Bündelholz an. Sofort theilte sich das Feuer der Feuchtigkeit im Innern der Fässer mit und mit donnerartigem Getöse zerprangen dieselben, so daß die Stücke nach allen Richtungen hin weit umherflogen. Glücklicher Weise sind Menschen nicht beschädigt.

A. Striegau, 7. August. (Unglücksfall.) Heute Vormittag war der Lehmann'sche Granitsteinbruch zu Häslitz der Schauplatz eines bedauerlichen Unglücksfalles. Derselbe betraf den Steinarbeiter Krabel, der eben in Gemeinschaft mit dem Steinarbeiter Alex damit beschäftigt war, ein Bohrlöcher mit Sprengpulver zu versehen, als der Schuß aus noch unermittelten Ursachen sich vorzeitig entlud und dem z. Krabel die linke Hand und den rechten Daumen wegriß. Dem Verunglückten wurde bald nach seiner Ankunft im hiesigen Kreis-Krankenhaus der linke Arm amputirt. Der starke Blutverlust, sowie sonstige am Kopf und an den Augen erlittenen Verletzungen lassen es zweifelhaft erscheinen, ob er mit dem Leben davontommt.

(Br. Ztg.) Langenöls, Kr. Lauban, 5. Aug. (Verlegung der Postexpedition.) Die im Jahre 1859 am hiesigen Orte errichtete Postexpedition, welche in einem Seitengebäude der in der Mitte des Dorfes gelegenen Brauerei untergebracht war, wurde mit der Eröffnung der Gebirgsbahn in ein dem Bahnhofe benachbartes Gebäude außerhalb des Dorfes gelegt. Diese Maßregel geschah einseitig und allein im Interesse der Postbeamten resp. der Postverwaltung. Die Interessen des Publicums wurden hierbei in der auffallendsten Weise verletzt. Beinahe 4000 Einwohner des hiesigen Ortes, welcher auch in weiteren Kreisen durch seine strebsame Industrie bekannt ist, mußten im Sommer auf der meist immer grundlosen Bergwerkstraße und im Winter auf den durch Schneemassen unwegsam gemachten Wegen nach der ein wertes Stück vom Dorfe entfernten Postexpedition, um ihre Correspondenz etc zu besorgen. Die hiesige Einwohnerschaft wandte sich in der Meinung, daß die Post ein Institut sei, welches im Dienst des Publicums stehe, an die Oberpostdirection mit der Bitte, die Postexpedition wieder nach der Mitte des Dorfes zu verlegen. Fremdlischer Weise hat die Oberpostdirection zu Reganz keine Geneigtheit gezeigt, dem gewiß gerechtfertigten Wunsche nachzukommen, wenigstens hat sie an die Erfüllung desselben die Forderung geknüpft, einen guten Weg nach dem Bahnhofe herzustellen, eine Forderung, welche bei den eigentümlichen und bereits mehrfach öffentlich gerügten Verhältnissen der hiesigen Bergwerkstraße, welche gleichzeitig den Verkehr nach dem Bahnhofe vermittelt, zu große Opfer der Gemeinde Mittel-Langenöls aufzulegen würde. Diese Forderung ist um so charakteristischer, als man ein ganzes Jahrzehnt hindurch der gesammten hiesigen Einwohnerschaft sehr wohl zugemutet hat, auf dem schlechten Wege die Post-Expedition aufzusuchen, während jetzt für den betreffenden Postbeamten, welcher die Postfächer von und zu den einzelnen Eisenbahnzügen zu schaffen hat, ein guter Weg hergerichtet werden soll. Die hiesige Einwohnerschaft hat sich mit einer derartigen Berücksichtigung ihrer Interessen nicht begnügen können, sondern hat dem General-Postmeister Stephan eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition durch den hiesigen Kaufmann B. Müller persönlich überreichen lassen. Der Herr General-Postmeister, welcher bekanntlich berechtigten Wünschen immer gern geneigtes Gehör schenkt, hat denn auch dem Ueberbringer der Petition das Versprechen gegeben, daß

geringe Mehrkosten, welche die Postverwaltung zu bringen hätte, kein Grund sein sollten, die Post dem Langenöls' Publicum möglichst bequem zu legen. So dürfte der sehnlichste Wunsch der hiesigen Bevölkerung, die Post nach der Mitte des Dorfes verlegt zu sehen, doch noch in Erfüllung gehen.

(Unterh.-Bl.) Zauer, 7. August. (Nondregenbogen.) Vorigen Sonnabend in der zehnten Abendstunde war am westlichen Himmel ein seltenes Phänomen, ein vollständig ausgebildeter Regenbogen sichtbar. Diese nur wenige Augenblicke sichtbare Naturerscheinung wurde durch die von Westen aufsteigenden Regenwolken und den diesen gegenüber stehenden klaren Mond hervorgehoben und nahm sich an dem dunklen Abendhimmel herrlich aus.

(Schl. Pr.) Radzionkau in O.-S., 6. August. (Trauriger Aberglaube.) Zur Illustration der Bildungsverhältnisse der oberschlesischen Landbevölkerung diene folgender Vorfal: Der Bergmann Gjol, auf der Paul-Richard-Grube beschäftigt, litt seit einigen Wochen große Schmerzen im linken Fuße. Freunde und Gewerksleute des z. Gjol wollten mit Bestimmtheit wissen, daß er den sogenannten Henschuß bekommen und dieser nur durch einen unter dem kranken Beine abgeseuerten Schuß vertrieben werden könne. Ein besreudeter Oberhäuer erbietet sich zur Ausführung der betreffenden Manipulation und unter Gebeten wird nun das Gewehr geladen, in dasselbe Stüde vom Kofentanz, Heiligenbilder, Scapulier und allerhand Amuletten hineingethan und der Schuß abgeseuert. Doch der Schütze feuerte nicht unter das kranke Bein, vielmehr traf er dasselbe und ist die volle Ladung dem Bedauernswerthen in den Fuß gedrungen. Auf das Jammergeschrei des Verletzten wurde der dortige Schäfer Krzonkalla herbeigeholt, der nun die Wunde curiren sollte. Statt sich zu bessern, verschlimmerte sich der Zustand des Patienten in so bedeutlicher Weise, daß ärztliche Hilfe aus Beuthen requirirt werden mußte. Wie wir hören, schwebt z. Gjol in Lebensgefahr. So geschehen im August anno 1876 zu Radzionkau.

## Feuilleton.

### Aus dem Heldenbuch der schlesischen Armee!

Februar 1814.

Der blutige Sieg von Brienne und La Rothière war erschrocken, die schlesische Armee hatte die Marne überschritten und marschirte auf Paris — von allen Seiten zog sich das eberne Netz enger und enger um den gewaltigen Schlachtenkaiser, vor dem Europa so lange gezittert.

Die Lagen schläge des sterbenden Löwen sind die gefährlichsten! Auch der Kaiser Napoleon fühlte, daß er seinen Todestampf schlage, und rechts und links warf er sich mit concentrirter Kraft gegen den Feind und führte seine gewaltigen Stöße, das Herz Frankreichs und seinen Thron zu retten. General Musnier war bei Champ-Aubert am 10. geschlagen, die Corps Sacken und York waren bei Montmirail am Tage darauf zurückgedrängt, um Etoges donnerte das Artillerie-Gefecht am 11. und wenn auch am 13. von Blücher, dem Marschall Vorwärts, angegriffen, drangen die Colonnen des Kaisers doch am 14. wieder so übermächtig vor, daß der Rückzug der schlesischen Armee angetreten werden mußte.

Den fortwährenden Angriffen der französischen Cavallerie und Infanterie gegenüber war dies um so schwieriger, als das Terrain um Etoges von Waldgruppen bedeckt ist und der Regen den Boden aufgeweicht hatte.

Es war am Nachmittage gegen 4 Uhr. Der linke Flügel der Verbündeten — die Brigade Zietzen und die Russen — nahm seinen Rückzug auf der Chaussee von Champ-Aubert nach Etoges und näherte sich einer der Waldstreifen, als die französische Garde-Cavallerie zum Angriff heranzugriff.

Die äußerste linke Flanke der Rückzugslinie deckte das nach dem Filsster Frießen aus dem 1. Bataillon der Zietzen-Dräger gebildete Ostpreussische Kürassier-Regiment (jetzt Nr. 3), das sich bei Groß-Görschen, bei Haynau und im großen Reitertreffen von Liebertwoltz, sowie bei Waghau prächtig ausgezeichnet hatte und erst am 30. Januar der Zietzen'schen Brigade zugetheilt war.

An der Spitze des Regiments hielt auf seinem Fuße ein junger Major. Er mochte etwa dreißig Jahre zählen, aber seine Brust zierte bereits das Eisene Kreuz I. Classe, der russische St. Annenorden und der Wladimir, am Hals aber trug er den Orden pour le mérite, den er sich als dreißigjährigen Lieutenant am 10. Juni 1807 bei Heilsberg erworben, wo er bei der letzten Attacke einen Schuß in die Schulter erhielt. Es war ein sonnenverbranntes, festgedrungenes, echtes Soldatengesicht, in dem bei aller Strenge und Thatkraft, die sich namentlich in den kleinen blauen Augen und um den geschlossenen Mund aussprachen, doch auch viel Gutmüthiges, ein offenes Wohlwollen lag, das sich besonders zeigte, als er sich jetzt im Sattel umwandte und einen Blick auf die Schwadronen hinwarf, in deren Reihen schon Mancher

fehlte; denn das Regiment hatte an dem Tage bereits drei Angriffe der französischen Cavallerie zurückgewiesen, bei deren erstem der interimistische Regiments-Commandeur Major von Manstein im persönlichen Kampf mit dem Führer der feindlichen Reiterei verwundet worden war. Seit dem Augenblick führte der junge Major die blauen Kürassiere. Der Hauptcharakter der ganzen Gestalt, wie sie so stramm und doch leicht im Sattel saß, war nicht grobe äußerliche Kraft, sondern etwas Furchtloses, Markiges, Unbesiegbares, das allen Strapazen und allen Gefahren ruhig Trotz bot.

„Wahrhaftig — die Bursche kommen schon wieder heran!“ sagte der zwei Schritte seitwärts hinter dem Major haltende Rittmeister der ersten Schwadron.

„Schmerzlich, was denken Sie denn, lieber v. Rosenstiel?“ meinte lächelnd der Major. „Die Kerle wären ja nicht das Pulver werth, von dem wir eben nicht mehr viel haben, wenn sie die Gelegenheit vorüber ließen. Wir wollen sehen, was die Infanterie thut, und ihnen dann eine Lektion geben. — Ah — das ist gescheut!“

Das russische 7. Jäger-Regiment, welches die Arriere-Garde bildete, formirte sich drei Quarses mit Intervallen und stand fertig, als die französischen Gardereiter, die Blüthe der feindlichen Cavallerie, heraufstürzten.

Der Major hatte langsam die Hand in den Korb des langen Ballasch gelegt, der ihm bisher an dem Handriemen vom Gelenk hing; seine sehnigen Schenkel schlossen fester am Sattel, als er sich jetzt zu dem Rittmeister umwandte. „Jetzt kommt! — Aufgepaßt! — Anschläge! — Fertig zur Attacke!“

Alle Sorglosigkeit war jetzt aus diesem Gesicht verschwunden, es war das fest eberne Gesicht des Befehlshabers und der einzige Blick, den er an den Gliedern der Schwadronen hinarief, während deren Führer das Commando wiederholten, sagte in dem kurzen Raum von Sekunden die Prüfung einer ganzen Parade.

Die Glieder rasselten zusammen, die Waffen gaben jenen unruhig klingenden Klang, der allemal dem blutigen Ernste vorangeht.

„Feuer!“  
Mit dem Commando, das drüben von den Quarses herüberklang, dröhnten zugleich Schlag auf Schlag die Salven. Die taktblütigen ruhigen Führer der Infanterie hatten ihre richtige Distanz abgepaßt und auf fünfzig Schritt das Feuer eröffnet. Kopf und Reiter stürzten übereinander, die mächtigen Bärenmützen wälzten sich im Schmutz, die feindlichen Glieder brachen sich und stoben rechts und links zurück.

„Jetzt! Trab!“  
Der junge Major hob den Ballasch — die Trompeten schmetterten zum Angriff, dicht aufgeschlossen trabten die Schwadronen in den Intervallen hindurch — nach hundert Schritten „Galopp!“ und das Hurrah! der preussischen Kürassiere und die Spitzen ihrer Ballasche waren im Nacken der französischen Gardes, während die Infanterie-Colonnen rasch ihren Marsch nach dem Walde fortsetzten.

Der Kaiser Napoleon, den man in der Ferne deutlich bemerken konnte, ließ seine geschlagene Cavallerie aufnehmen und sandte frische Reiter-Regimenter zur Attacke auf die Jäger vor, hinter deren Intervallen sich das Kürassier-Regiment wieder sammelt hatte. Auf 25 Schritt dröhnten jetzt die Salven der Infanterie und die vordersten Reihen brachen zusammen, worauf die Kürassiere wiederum durch die Zwischenräume der Infanterie brachen, mit steigender Wuth das Blutbad vermehrten und den fliehenden Feind verfolgten, während die Jäger ihren Rückzug beschleunigten.

Zum dritten Male sandte der Kaiser, der durch die beiden blutigen Abweisungen noch nicht abgeschreckt war, neue Cavallerie zum Angriff auf die Jäger, doch auch diesmal wurde der Feind durch das Feuer derselben und die wüthigen Stöße der Kürassiere in die Flucht getrieben.

Das Feld umher war mit Verwundeten, reiterlosen Pferden und kämpfenden Gruppen bedeckt, die „Lektion“ war vollständig und gewiß, daß sich die französische Cavallerie in der ersten halben Stunde nicht wieder sammeln würde.

Mit diesem dritten Frontal-Angriff ließ es daher der Feind bewenden und wendete sich in weitem Bogen gegen die Flanken der abziehenden Armee.

Aber mit sicherem Blick hatte bereits der junge Regiments-Commandeur erkannt, daß es wichtig sei, die gewonnene Zeit zu nutzen und gab den Befehl zum Abmarsch. Mit einem nicht enden wollenden Hurrah empfieng die jubelnde und dankende Infanterie die Kürassiere, als sie ihr Schritt an deren Reihen vorüber ritten. Der Ruf verdoppelte sich, als man die verständige Absicht des noch so jungen Reiterführers erkannte, sein Regiment vornweg durch den Wald zu führen und an der jenseitigen Uferseite Posto zu fassen, um das Debouchiren der Infanteriecolonnen dort zu sichern.

Nach einer Viertelstunde stand das Regiment am jenseitigen Waldbrand aufmarschirt und es war in der That Noth; denn eben wieder kamen von Westen die Cavalleriemassen und versuchten die Colonnen der Infanterie zu durchbrechen. Die Kürassiere hit-

deten die Arriere-Garde. Ihr tapferer und umsichtiger Führer hatte seinen Posten, der jetzt nicht „Vorwärts“ — sondern „Rückwärts“ hieß, verlassen, um den Stand des Marsches zu reconnostriren.

Was er sah, war eben nicht ermutigend. Vor dem Waldessile stopften sich die Massen der Infanterie und der Bagage. Die preussischen Bataillone, geordneter in ihrem Rückzug, schlugen sich westlich auf der Chaussee mit der verfolgenden französischen Cavallerie; im Osten hatten sich dichte Massen der Russen geballt, die nicht so rasch eine Direction durch den Wald gewinnen konnten, und als der Major jetzt eine Anhöhe hinaufritt, bemerkte er trotz der Dämmerung eine starke Abtheilung feindlicher Cavallerie, die von Süden her den Wald zu umgeben suchte.

Er war eben im Begriff, den Lieutenant von Münchow mit der Meldung zum commandirenden General zu senden, als eine Suite von der Chaussee her über den durchweichten Grund herantrabte.

(Fortsetzung folgt.)

## Die wilde Toni.

Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Erst als längst der Tag angebrochen war, fand Antonie eine kurze Ruhe, — sie wurde bald wieder geweckt, ihr Dienst rief sie, denn die Herzogin pflegte früh aufzustehen und in Begleitung einer Hofdame einen Morgenspaziergang durch den Schloßgarten zu machen.

Ein neuer langweiliger Tag begann. Die reiche Abwechslung des Hoflebens erschien Antonien doch nur als ein ewiges, eintöniges Einerlei! — Sie sah immer wieder dieselben geistlosen, süß-lächelnden Gesichter, sie hörte dieselben Redensarten, welche sie schon seit Jahren kannte, — der glänzende, viel gesuchte, ehrenvolle Hofdienst wurde ihr zur drückendsten Sclaverei, welchen nur die herzliche Freundlichkeit der Herzogin ein wenig linderte. Antonie fühlte sich namenlos unglücklich, während sie von den übrigen Damen des Hofes mit neidischen Blicken betrachtet wurde, denn niemals hatte noch die Herzogin irgend einer Dame, Agathe von Wienburg ausgenommen, — so hohe Gunst bewiesen, als Antonien.

Mit qualender Langsamkeit verging der Tag, — erst als am Nachmittage Antonie allein mit der Herzogin in dem lustigen Garten saß und ihr bei ihrer beliebten Handarbeit Hülfe leistete, fühlte sie sich im traulichen Gespräch mit der trefflichen Frau etwas weniger bedrückt.

Die Herzogin war an jenem Sonntag Nachmittage indessen zum Baden weniger aufgelegt, als jemals; sie befand sich in einer so großen Aufregung, daß selbst die Arbeit sie nicht zu fesseln vermochte; — ihre sonst so fleißigen Hände ruhten häufig, — das angefangene Kinderhemd wollte gar nicht fertig werden, obgleich doch nur noch wenige feine Nähte zu vollenden waren. — Sie hatte die Ueberzeugung, daß der Herzog gerade diesen Nachmittage zu einem Besuche auf Schloß Wienburg benutzen werde, — einen Grund für diesen Glauben vermochte sie selbst nicht anzugeben; aber sie hatte ihren treuen Diener Braun, denselben, der Antonien den Brief nach Schwernitz gebracht hatte, beauftragt, sich genau zu erkundigen, wann der Herzog ausfahren und zu erforschen, wohin er fahren werde. — Sie harrete auf Braun's Meldung, aber manche Stunde verging, ehe der sehnüchsig Erwartete erschien, um wirklich die Bestätigung der Befürchtungen, welche die Herzogin gehegt hatte, zu bringen.

Er erzählte, der Herzog habe gleich nach dem Diner befohlen, daß der leichte Jagdwagen angespannt werde, er wolle ohne Begleitung eine Spazierfahrt machen, das Ziel derselben habe er erst beim Einsteigen dem Kutscher mitgetheilt. Da der Jagdwagen durch das Altstädter Thor, also in der Richtung nach Schloß Wienburg verlassen habe, sei Braun demselben zu Pferde gefolgt, in dem eine halbe Stunde vom Schloß Wienburg belegenen Dorf Altstetten habe er im Krüge erfahren, daß der Herzog durch das Dorf nach dem Schlosse gefahren sei. Während er noch mit dem Krugwirth gesprochen, sei ein Wagen, keine Hofequipe, sondern der Wagen eines Lohnkutschers aus S\*\* bei dem Krug vorüber gekommen, in demselben habe der Kammerdiener Seibel gesessen und auf dem Rücksitz habe eine vollgepackte Reisetasche gelegen. Wahrscheinlich beabsichtige Seine Hoheit, die Nacht in Schloß Wienburg zu bleiben. —

Die Herzogin war während der Meldung Braun's sehr bleich geworden, ihre Lippen bebten, als sie den Befehl erhielt, — eine Equipage solle sofort vorkahren, sie wolle eine Spazierfahrt machen.

„Wenn Seine Hoheit es für gut findet, seinem würdigen Hofmarschall einen längeren Besuch abzukunten, finde ich für gut, mich nach dem Befinden meiner lieben Agathe persönlich zu erkundigen! Sie werden mich nach Schloß Wienburg begleiten, Antonie!“

Die Herzogin sprach mit großer Bitterkeit und solcher Bestimmtheit, daß Antonie keinen Widerspruch wagte, sie wendete nur schüchtern ein, daß bei dem eigenthümlichen Verhältnis, in welchem sie selbst zu der Familie Wienburg stehe, ihr Besuch auf dem Schloß auffällig erscheinen werde.

„Nicht Fräulein von Freienberg macht einen Besuch auf dem Schloß, sondern die Hofdame begleitet die Herzogin! Solche Pflichterfüllung darf Niemandem, am Wenigsten einen Hofmarschall auffallend erscheinen,“ erwiderte die Herzogin stolz; sie schnitt mit diesem Wort jede weitere Einwendung ab.

Antonie mußte neben der Herzogin in der offenen Equipage Platz nehmen. Es war eine langweilige Fahrt, denn die hohe Frau überließ sich ganz ihren trüben Gedanken, sie sprach kaum ein Wort auf dem Wege.

Etwa eine halbe Stunde von Schloß Wienburg, kurz vor dem Dorf Altstetten wurde der Wagen, durch zwei galoppirende Reiter überholt, diese verbeugten sich tief und hielten ihre edlen Pferde zurück, um nicht am Wagen vorüber zu reiten, als sie die Herzogin erkannten. Die hohe Frau aber beugte sich vor und sagte, gnädig mit der Hand winkend: „Wieder zurückgekehrt, Herr von Romanau? — Ich freue mich Sie zu sehen und wünsche nicht, daß Sie meinewegen Ihren Spazierritt unterbrechen. Adieu, reiten Sie weiter. — Wir sehen uns wohl auf Schloß Wienburg wieder. Ich wünsche aber nicht, daß dort meine Ankunft gemeldet werde. Ich will durch meinen Besuch überraschen und reche auf Ihre Verschwiegenheit, Herr von Romanau!“

Romanau verbeugte sich fast bis zum Sattel herab, auf einen abermaligen Wink ließ er seinem Pferde die Zügel und galoppirte fort, sein Begleiter folgte ihm.

„Wer mag der schöne junge Mann sein, der Romanau begleitet? — Ich kenne ihn nicht,“ sagte die Herzogin, sich zu Antonie wendend, — „aber was ist Ihnen?“ fuhr sie erstaunt fort, „Ihre Wangen glühen! Was erregt Sie so plötzlich? — Ist Ihnen etwa der junge Mann bekannt?“

Antonie hatte ihn erkannt; aber war es denn möglich? Täuschte sie sich nicht? — Wie kam Heinrich Müller, der Inspector von Schernitz, nach S\*, auf den Weg nach Wienburg und in die Gesellschaft des Herrn von Romanau? — War dieser elegante Reiter wirklich der einfache Landwirth, den sie in Schernitz in der alten grauen Zoppe gesehen hatte? — Die Frage der Herzogin vergrößerte ihre Verlegenheit, sie erröthete noch tiefer, und erst auf eine zweite Frage antwortete sie bebend:

„Ich glaube allerdings, ihn zu erkennen, Königliche Doherr, aber ich muß mich geirrt haben.“

„Und wen glaubten Sie zu erkennen?“

„Einen Wirthschafts-Inspector meines Onkels aus Schernitz“ „Ei, Ei! — Dieser Wirthschafts-Inspector scheint Sie merkwürdig zu interessiren. So verlegen kenne ich das Fräulein von Freienberg noch gar nicht. Ist er von Familie?“

„Er heißt Heinrich Müller.“

„Müller? Wai, welcher gemeine Name!“ — entgegnete die Herzogin verächtlich. — „Ich will nicht hoffen, daß das Fräulein von Freienberg, die Tochter eines der edelsten Geschlechter, ein Interesse an einem Bürgerlichen nimmt, der noch dazu Müller heißt. — Doch das ist ja ganz unmöglich, sprechen wir nicht mehr davon!“

Sie lehnte sich in den Wagen zurück und schweigend wurde, da Antonie kein Wort der Erwiderung wagte, die weitere Fahrt zurückgelegt.

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.			Breslau.		
	8. Aug.	7. Aug.		8. Aug.	7. Aug.
Weizen per Aug.	182	182	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86,15	86
Hoggen per Aug.	151	151	Oesterr. Banknoten . . .	165,80	165,50
August/Septbr.	151	151,50	Freib. Eisenb.-Actien . . .	75,50	75,50
Kafer per Aug.	143	143	Oberschl. Eisenb.-Actien . . .	138,25	138,10
Hübel per Aug.	64	64,50	Oesterr. Credit-Actien . . .	240,50	236
Epiritus loco.	47	47,50	Lombarden . . . . .	126	124
August/Septbr.	46,50	46,80	Schlef. Bankverein . . . . .	83,25	83
			Bresl. Discantobank . . . . .	62,50	62,50
			Lauraafütte . . . . .	61,50	61,75
Wien.			Berlin.		
	8. Aug.	7. Aug.		8. Aug.	7. Aug.
Credit-Act.	146	145,30	Oesterr. Credit-Act.	240	237
Lomb. Eisenb.	77,75	78	Lombarden . . . . .	127	125,50
Napoleon's'dr	9,806	9,82	Lauraafütte . . . . .	61,50	61,25

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

**Nachrichten des Standesamtes Hirschberg. Eheschließungen.**

Den 16. Juli. Stellmacher Johann Panney mit Johanne Christiane Krause, beide von hier. — Früherer Gastwirth Joseph Theodor Richter mit Johanne Caroline Becker, beide von hier. D. 18. Wittw. Färbermeister Louis Alexander Kholopol mit Louise Dorothaea Pauline Jactel, beide von hier. D. 23. Arb. Carl Wilhelm Hornig mit Wilhelmine Pauline Schneider, beide von hier. D. 25. Tischler Alois Gelbach von hier mit Marie Anna David aus Hohenelbe.

**Geburten.**

D. 15. Juli. Fr. Cigarenfabrikant Wälfreath e. S., Franz Martin Alfred. — Fr. Schuhmachernstr. Finger 1. L., Selma Clara Martha. D. 16. Frau Arbeiter Regner e. L., Louise Wilhelmine Selma. D. 17. Fr. Müller Seeltger e. S., Friedrich Emil. D. 18. Frau Wittber Leichmann e. L., Marie Ida Anna. D. 18. Frau Tagearbeiter Friedrich e. S., todtgeboren. D. 19. Fr. Schuhmachernstr. Plotowitz e. S., Carl Friedrich Wilhelm. D. 20. Fr. Kaufmann Her e. S., Hugo Conrad Alwin. — Fr. Klempnerstr. Afschborn e. S., Erwald Alwin Max. D. 22. Fr. Briefträger Günther e. S., Friedrich Gustav Heremann. — Fr. Schuhmachernstr. Hilbig e. L., todtgeboren. D. 23. e. uneheliche Tochter, Ida Martha Selma. — Fr. Hausbesitzer Krause e. S., Gustav Heremann. D. 24. Fr. Zimmerpolier Hoffmann e. L., Agnes Martha Clara. D. 26. Fr. Schuhmachernstr. Doeller e. L., Jenny Selma Jenny. D. 27. Fr. Steinarbeiter Kraus e. S. Paul Adalbert Georg. — Fr. Tagearbeiter Louise Hinte e. L., Ida Clara. D. 29. Fr. Waler Dalesca Regner e. S., Ludwig Carl. D. 30. Fr. Kaufm. Marie Gattel e. S., Hugo.

**Sterbefälle.**

Den 16. Juli. Paul Friedrich Robert, S. b. Böttchermstr. Kluge, 4 M. D. 17. Oscar Gustav Kholop, S. b. Messerschmid Adolph, 6 M. Den 18. Früherer Gastwirth Christian Ehrenfried Scholz, 74 J. D. 22. Unverheh. Fabrikarbeit. Pauline Walter, 33 J. — Hutmachermelster Christian Friedrich Dabert, 62 J. — Anna Martha, L. b. Cigarenmacher Krautwald, 4 W. — Auguste Amalte Clara, L. b. Wasthofbes. Fuchner, 4 M. — Wittve Johanna Ambner, geb. Hligner, 56 J. D. 24. Pens. Igl. Oberdistricter Gustav Moriz Räder, 69 J. D. 25. Schmiedegesell Wilhelm Rügler, 64 J. — Auguste Pauline, L. b. Weber Schwarzer, 3 M. D. 31. Ida Pauline Anna Siegesmund, 7 W.

[10652] Heute Mittag 12 Uhr wurde meine Frau **Margarethe geb. Harrer** von einem Mädchen glücklich entbunden. Schweidnitz, den 7. August 1876.

**Witte**, Hauptmann u. Compagnie-Chef im Schlesischen Infanterie-Regim. Nr. 38.

(Versätet.) [10641]

Am 29. v. Mts. entschlief nach zehn-wöchentlichen schweren Leiden, sanft zu einem besseren Leben unser guter Vater und Bruder, der Igl. Kreisgerichtssecretär **Friedrich Ketzler**, im 54. Lebensjahre.

Die allen seinen vielen Bekannten und Freunden statt besonderer Anzeige, **Volkenstein**, den 6. August 1876. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestern sand, von Krämpfen ergriffen, unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

**Richard Junker**  
im Bober seinen Tod. [10671]  
Hirschberg in Schl., d. 7. August 1876.  
Die Hinterbliebenen.  
Beerbigung findet heut Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, statt.

**Todes-Anzeige.**

Heute früh 5 Uhr entschlief nach langem schweren Krankenlager unser geliebter Vater und Gatte, der Gartenbesitzer **Ernst Gottlob Röhrich** im Alter von 64 Jahren 3 Monaten [10648] und 12 Tagen.  
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen u. Boigsdorf, den 7. August 1876.  
Die Beerbigung findet Donnerstag, den 10. d. M., Nachm. 1 Uhr statt.

**Herzlichen Dank**

Allen, welche ihre Liebe und Theilnahme in den Leidenstagen sowohl, als auch bei der Beerbigung unserer geliebten Schwester Frau **Marie Nieger**, durch Ausschmückung des Sarges, wie auch durch die so zahlreiche Grabebegleitung an den Tag legten, herzlichst danken wir Sr. Hochwürden Hrn. Diac. Rüstler für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen unsern tiefgefühltesten Dank ab. [10669]  
Hirschberg, den 8. August 1876.

**Die tieftrauernden Geschwister.**

**Nothwendiger Verkauf.**

[7700] Der den Gebrüdern **Hugo** und **Robert Schreier** gehörige Gasthof „zum Kreuzfischen Hof“ hieselbst sub Hypotheken-Nr. 339 und 563 soll im Wege der nothwendigen Subhastation am **27. October 1876, Vorm. 10 Uhr**,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termin-Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 16 Hectare 22 Acre der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 201 Mark 20 Pf., bei der Grundsteuer nach einem Nutzungswerte von 1158 Mk. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 1 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

**am 30. October 1876, Vorm. 11 Uhr,**

in unserem Gerichts-Gebäude, Termin-Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. Schweidnitz, den 7. Juni 1876.

**Königliche Kreis-Gerichts-Commission.**  
Der Subhastations-Richter.  
**Klette.**

# Auction.

Montag, den 14. August c.,  
 rdhigenfalls auch den folgenden Tag,  
 werde ich von Vormittag 9 Uhr ab in  
 dem Hause der verewittweten  
 Sanbelsfrau **Frlose** in den  
 Waldhäusern deren Nachlaß, be-  
 stehend in [10665]

Glas, Porcellan, Leinzeug und Bel-  
 ten, Kleidungsstücken, Möbel, Hausge-  
 räth, einen Reisewagen für Hau-  
 siree, 2 anderen Wagen, einer bedeu-  
 tenden Quantität Waaren in Leinen  
 und Woll, besonders Büchen und In-  
 letten, Schürzen, Kleiderstoffe, Tisch-  
 tücher, Servietten, Handtücher, Tisch-  
 und Commoden-Decken, Taschentücher  
 u. v. a.

gegen baare Zahlung versteigern.  
 Hirschberg, den 5. August 1876.

Der gerichtliche Auktions-  
 Commissar.  
 Tschampel.

# Auction

in der Seiffert'schen Schottel Nr. 2  
 zu Riemendorf.

Freitag, den 11. August d. J.,  
 von Vormittags 10 Uhr ab,  
 wird das todt und lebende Inventar  
 aus dem Nachlaß des verstorbenen Schot-  
 telbesizers **Wilhelm Seiffert** in  
 Riemendorf an Ort und Stelle öffentlich  
 an den Meistbietenden gegen sofortige  
 Zahlung in cassenmäßigen Gelde verkauft  
 werden. [10601]

Der Nachlaß besteht aus 1 Ochsen,  
 3 Kühen, 3 Kalben, 30 Schafen, Taschen-  
 und Wanduhren, diversen Möbeln, Haus-  
 u. Wirtschaftsgeschäften, darunter mehrere  
 Wagen; ferner in Kleidungsstücken u.

# Annoucen

an sämtliche hiesige und  
 auswärtige Zeitungen, Zeitschri-  
 ften, Journale u. u. befördert  
 unter Garantie der gewis-  
 senhaftesten Berechnung  
 und strengsten Unparteilich-  
 keit bei Auswahl der Zei-  
 tungen die

# Inseraten-Expedition

des  
**Central-Annoucen-  
 Bureau**  
 der deutschen Zeitungen,  
 Actien-Gesellschaft,  
**Breslau,**  
 Carlstraße 1, 1. Etage,  
 Ecke der Schweidnitzerstr.

In Hirschberg nimmt In-  
 serate an und besorgt porto-  
 frei die  
 Expedition des „Boten  
 a. d. Riesengebirge.“

[2950] A lady wishes to give  
 lessons especially in reading, and  
 to translate the new authors.

An den Brücken 2, Partierre.

**Technicum Frankenberg (Sachsen)**  
 (gegründet 1865.) (Ueber 700 Schüler ausgebildet.)

# Polytechnische Schule.

Für **Maschinenbau** (Ingenieure,  
 Constructeure) Beginn des Winter-  
 Semesters  
 Für **Strassen- u. Eisenbahnbau**  
**Technische Chemie** (voll-  
 ständig eingerichtetes größeres La-  
 boratorium) [9609]  
**Werkmeistererschule. Vorbe-  
 reitungsschule** für d. Einjähr.  
 Freiw.-Examen.  
 Prospecte gratis durch die  
 Direction  
 des Technicum  
 Frankenberg i. S.

# Einem geehrten Publikum zur gefälligen Notiz!

Durch meine errungenen Kenntnisse nach sechsjähriger Function  
 als Werkführer bei dem noch existirenden kaiserl. Hof-Bandagist  
 Herrn **Schlecht** in Wien; ferner nach bestandener Prüfung  
 seitens des Herrn Geh. Rath, Kreisphysicus **Dr. Schaeffer** und  
 des Herrn Kreis-Chirurg **Güttler**, wurde mir von hoher Re-  
 gierung die Genehmigung zur Ausübung als **Chirurg. Bandagist**  
 ertheilt.

Nach meiner erfolgreichen 27jährigen Praxis ist es mir möglich  
 für jeden Bandage- oder sonst für Körper- und Gliederverkrümmung,  
 sowie Gradhalter-Bedürftigen für hier und Umgegend hinlänglich  
 Genüge zu leisten und verabsolge ich jedem Bedürftigen das  
 richtigste und practischste Bandag, sowie andere chirurgische Gegen-  
 stände unter der Hälfte des Preises gegen alle hieherreisenden  
 angebliehen Bandagisten.

Zu vorstehender Veröffentlichung wurde ich dadurch veranlaßt,  
 um der Ausnützung des Publikums durch sogen. Bandagisten, die  
 oft garnicht zu brauchende Gegenstände dem Publikum verkaufen,  
 ergebniß darzulegen.

[10663] **Ludwig Gutmann,**  
 geprüfter Chirurg. Bandagist,  
 Hirschberg und Warmbrunn.

# Öffentliche Abbitte!

Ich **Endesunterzeichneter** habe mich „leider (in angeheiter-  
 ten Zustande,“ — gegen die Ehrenhaftigkeit des Herrn **G.  
 Fischer** gröblich vergangen und zwar ohne von Demselben  
 auch nur im Geringsten dazu gereizt, oder sonst irgendwie  
 veranlaßt worden zu sein. [10653]

Ich habe mein Unrecht eingesehen, bereue die ausgesproche-  
 nen Verleumdungen und habe mich mit dem Herrn Beleidigten voll-  
 ständig ausgesöhnt.

Als Sühne-Strafe zahle ich **45 R.-Mark** und leiste hiermit  
 pflichtschuldigst öffentliche Abbitte auf meine Kosten.

Hirschberg, den 7. August 1876.  
**Carl Wenzel.**

Meinen hochgeehrten Kunden von hier und auswärts  
 die ganz ergebene Anzeige, daß ich unter Heutigem meiner  
**Wild- und Federvieh-Handlung** das

# Fisch-Geschäft

beigefügt habe. Ich werde stets bemüht sein, die gang-  
 barsten Fischsorten zu führen und bitte zugleich ein hoch-  
 geehrtes Publikum, mein Unternehmen durch gütige Auf-  
 träge unterstützen zu wollen. [10666]

Hochachtungsvoll  
**A. Berndt,**  
 Wild-, Federvieh- und Fischhandlung.  
 An den Brücken Nr. 2.  
 Hirschberg, den 9. August 1876.

Berlin-  Görlitz  
 Bahn.

# Extrazug

VON  
**Görlitz nach Berlin.**

Jeden Sonnabend:  
 Abfahrt Görlitz, Mittags 1 Uhr.  
 Ankunft Berlin, Abends 6 Uhr 40 Min.  
 Retour-Billets 8 Tage gültig,  
 III. Classe 6 Mk., II. Classe 9 Mk.  
 berechtigten zur Rückfahrt mit allen Zügen.

**Notiz.** [9650]  
 Jeden Sonnabend Abend  
 Extrazug von Berlin nach Görlitz  
 Abfahrt 10 Uhr 10 M. Görlitzer Bahn-  
 hof. Ankunft Sonntag früh 4 Uhr  
 in Görlitz. Preise wie oben.

# Bekanntmachung.

[10623] Den geehrten Bewohnern von  
**Crommenau** und nächster Umgebung  
 zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich  
 hieortorts von jetzt ab mit nachstehenden  
 Artikeln ein Verkauf-Geschäft erichtet  
 habe, welche ich hiermit unter soli-  
 den Verkaufspreisen bestens empfehle;  
 als: **Weizen- und Roggenmehl**  
 I. und II. Sorte, **Steintohlen**,  
**Schnittwaaren**, letztere besonders in  
 Kleiderstoffen, gute **Cigarren**, **Tabak**  
 u. **Specerei-Waaren**, sowie **Draht-  
 nägcl.**

Achtungsvoll ergebenst  
**W. Legner.**  
 Crommenau bei Alt-Rennitz,  
 den 5. August 1876.

In unserem Verlage ist erschienen

# Kalender

des Boten aus dem  
**Riesengebirge**  
 für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.  
 Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhand-  
 lungen, durch unsere Expedition  
 und die bekannten Commanditen,  
 Hirschberg i. Schl.  
 Actien-Gesellschaft  
 Bote a. d. Riesengebirge,  
 Verlagehandlung  
 und Buchdruckerei,  
**Wiederverkäufer Rabatt!**

Eine leistungsfähige Bunt-  
 weberei Süddeutschlands sucht  
 für die sächsischen Herzogthümer, Königt-  
 reich Sachsen, preussisch Schlesien, Sachsen  
 und Brandenburg einen tüchtigen

# Agenten.

Offerten unter Chiffre **II. 2546**  
 Q. befördert die Annoucen-Expedition  
 von **Hansenstein & Vogler**  
 in **Basel.** [10544]

**Ich bin zurückgekehrt.**  
[10636] **Dr. Sachs.**

Geschäfts-Empfehlung.

[2931] Bei Eröffnung meiner Brot- und Weißbäckerei im Hause des Herrn Vorwerkbesitzer Seiffert bitte ich ein geehrtes Publikum unter Zusicherung reeller Bedienung um gütigen Zuspruch. Birg rüß, den 8. August 1876.

**C. Arnold.**



**Neueste Monogramme**

auf Briefbogen und Couverts, in Gold und farbig, werden sofort billigt angefertigt in der Papierhandlung von [10655]

**Julius Seiffert.**

**Für Männer und Frauen!**

„Hätte ich Ihr Buch früher gelesen, ich wäre ein anderer Mensch geworden u. s. w.“ — So und so ähnlich fangen alle Briefe und Anerkennungs schreiben an von solchen, welche sich das Buch:

**Dr. Retau's**

**Selbstbewahrung**

(H. 33660) oder **Trost und Hilfe in allen Schwächezuständen**

kommen lesen. Dieses Werk, geziert mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen, wurde von Regierung- und Wohlfabriks-Verbänden empfohlen. Preis 3 Mark. [10643]

In Hirschberg vorräthig in der Rosenthal'schen Buchhandlung.

**Comptoir-Kalender**

für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den bekannten Commandanten des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu haben.

[2939] Kanarienvogel u. Mehlwürmer verk. an d. Brücken 2, 2 Tr.

[2943] Ein neuer Sophatisch (Kirschbaum) ist billig zu verkaufen. Hälterhäuser 3.

**Wasserrüben- und Grassamen,**

sowie alle anderen Samenarten empfiehlt billigst [10660]

**Johann Wecker,**

Warmbrunn, Hermsdorferstraße, Villa Louisenglück.

**Spodium Superphosphat**

[10476] (12 bis 14 %)

empfehlen zu Fabrikpreisen **Gebrüder Schröer.**  
**Liebenthal.**

[10670] **Meerschaum-Cigarrenspitzen**

In 100 verschiedenen feinsten Mustern habe ich aus Wien erhalten und bin durch sehr günstigen Einkauf im Stande, dieselben zu auffallend billigen Preisen wieder abzugeben. Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. [10670]

**Louis Galow,** Bahnhofstr. Nr. 56.

**Spodium Superphosphat**

[10640] (12 bis 14 %)

empfehlen zu Fabrikpreisen **Tr. Mertin.**  
**Liebenthal.**

[10661] Feinsten neuen **schott. Vollenhering**  
empfehlen **Robert Weisang.**

[10657] Zwei gute **Markt-Rißen**

verkauft billigt **Nathan Hirschfeld,**  
**Schützenstraße 41,**  
**Katholischer Ring.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge

**Führer**  
durch das Riesengebirge und seine Anstöße

mit besonderer Berücksichtigung der Bäder **Warmbrunn, Johannisbad, Flinsberg und Lieberwda,** mit einer Karte von Liebenow. Preis 1 Mt 50 Pf.

**Korn, Liqueure, Essig-Sprit** u. s. w., gut und billig in der Destillation des **Paul Fritsch,** Gasthof 3. schw. Adler, Ring 65. **Schönan.**

[10553] Ein kräftiges **Arbeitspferd,** gangbar und fehlerfrei, Kappenhaut ohne Abzeichen, steht zum Verkauf auf der Bleiche zu Arnsdorf bei Hirschberg.

**100 fette Hammel** werde ich **Mittwoch, Donnerstag und Freitag** (9., 10. und 11. d. M.) in Hirschberg im Gasthof „zum Rynast“ zum Verkauf stellen. [10645] **Lochmann** aus **Goldberg.**

**Geschäftsverkehr.**  
**2500—3000 Mark** zu 5% Zinsen sind sofort zur 1. Hypothek zu erhalten. Näheres durch **von Sternann,** Sand Nr. 50. [10612]

**Ein Windmühlen-Etablissement,**

massiver Holländer, Gewerk neuest. Construction, Gebäude massiv, mit 30 Mrg. gutem Acker und Wiese, vollst. Inventar und Ernte, ist bei 3000 Thlr. Anzahl. sofort zu verkaufen. Näheres bei **C. Niedergesäss,** **Saynau i. Schl.** [10645]

[2892] Mein am hiesigen Orte an der Straße gelegenes,

**großes Haus** mit 4 Stuben, Kammern, Gewölben u. s. w. ist sofort billig zu verpachten. Dasselbe eignet sich hauptsächlich für Getreidehändler, Sattler od. Stellmacher. Auch ein tücht. Bäcker würde seine Rechnung finden. Näheres beim Bauergutebesitzer **K. Milscher** in **Spiller.**

**Zwei Kalköfen**

sind in **Mittel-Weipe, Kr. Zauer,** wegen Ablauf des jetzigen Pacht-Contractes Ende d. J. und wegen Todesfall des einen Besitzers, bald entweder zu verkaufen oder zu verpachten u. Neujahr 1877 zu übernehmen. Auch können nach Wunsch einige Morgen Acker u. Wiesen dazu abgelassen werden. Das Nähere bei dem Bauergutebesitzer [10536] **Ernst Guder** daselbst.

[10650] In einem großen Dorfe bei **Sörlitz** ist ein massiv gebautes, gut eingerichtete

**Schmiedegrundstück** mit 3 Feuer und vollständigem Handwerkszeug veränderungshalber sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Nähere Auskunft erteilt **G. Müller's** Annoncen-Bureau in **Sörlitz.**

**Eine lebhafteste Restauration** mit **Billard, guter Napf, inmitten der Stadt Hirschberg** gelegen, ist mit sämtlichen Einrichtungen per 1. October c. preiswürdig veränderungshalber zu verpachten. Nur Selbstpächter erfahren das Nähere beim Kaufm. **Herrn Aug. Meierhoff** hieselbst. [10666]

**Villa-Verkauf.**

[2923] Meine in **Cunnersdorf,** in unmittelbarer Nähe der Stadt Hirschberg gelegene **Villa** mit Garten, bestehend aus 10 Zimmern, Veranda und Souverain, verkaufe ich wegzugehalber sofort unter sehr günstigen Bedingungen. **v. Schau.**

**Eine Wassermühle**

an Stadt und Bahnhof gelegen, mit ausreichendem Wasser, 3 Gängen, neuest. Construction, gutem Baustand, 40 Mrg. bestem Acker und Wiesen, vollständigem Inventar und Ernte ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei [10644] **C. Niedergesäss,** **Saynau i. Schl.**

**2500 Thlr.** werden auf einen städt. Gasthof mit 7 Mrg. Acker und gutem Nebengeschäft gegen sichere Hypothek (5500 Mt. unter Feuerersich.) per 1. October c. gesucht. Gefäll. Offert. unter A. B. 50 durch die Exped. d. „Boten“. [10644]

[2949] **Geld** auf Zeit weist nach **Berger, Greiffenbergerstraße 17.**

**1000** oder auch **5000 rthl.** werden bald zu 6% Zinsen auf eine Fabrik im Hirschberger Kreise, deren Werth über 40,000 rthl. beträgt und mit 30,000 rthl. versichert ist, hinter 5000 rthl. gesucht. Adressen unter **B. B.** an die Exped. d. Boten erbeten. [10658]

**1300 Thlr.** werden auf ein hiesiges Grundstück innerhalb des ersten Viertels der Bezirksgasse zum 1. October d. J. gesucht. Näheres bei **W. Koepfen,** [2941] **Gerichtstr. 4.**

**Geschäfts-Verkehr.**

[2947] Ein Haus mit Waarenlager, Laden, 5 Stuben, Stallung und Remise, für eine Restauration sich besonders eignend, ist mit allem, wie es steht u. liegt, für den Preis von 3600 Thlr. bei 5 bis 600 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen; dergl. ein Haus, für einen tüchtigen Bäcker sich eignend, mit schönem großen Laden, eilichen Stuben, Stallung u. Einfahrt durch den Hausflur für 3500 Thlr. bei einer Anzahlung von 1500 Thlr. Beide Grundstücke sind in einer Gebirgsstadt belegen. Näheres bei **A. Heidrich,** Sandbezirk a. 11.

[2943] Ein in Hirschberg neugebautes Haus mit 7 Stuben ist wegen anderweitiger Uebernahme bei 400 Thlr. Anzahl. bald zu verkaufen. Näh. beim Dienstmann **Krause,** dunkle Burgstr. 3.

[10667] Ein trockenes Haus mit 4—6 nicht allzu niedrigen Zimmern, Hof, Garten und in der Nähe von Hirschberg oder einer andern Bahnstation gelegen, wird preiswerth zu kaufen gesucht. Etwas Land ist erwünscht. Franco-Offerten mit genauen Angaben sub M. 55 in der Exped. d. „Bot.“

## Villa-Verkauf.

[10647] Meine zu Warmbrunn, Gartenstr. Nr. 336, gelegene Besitzung, herrschaftl. eingerichtet, mit schönster Aussicht nach dem Riesengebirge u.  $\frac{3}{4}$  Mrg. großem Blumen- und Gemüsegarten, beabsichtige ich bei einer geringen Anzahlung bald zu verkaufen.

**A. Schmiede,**  
vis-a-vis dem Landhause.

## Eine Stelle

in gutem Bauzustande, an der Straße gelegen und sich zu jedem Geschäft, besonders für einen Stellmacher eignend, mit ca. 9 Mrg. Acker und Wiese, nebst 6 Morgen Pachtacker, bin ich Willens bald zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Gottlieb Linke** in Landeshut.

## Eine Wassermühle

mit einem französischen und einem Spitzgange (Wasserleitung hat 19 Gefälle, oberflächlich) nebst 8 Morgen Acker 1. Classe, Wiese und Obstgarten, ist für 4800 Thaler bei 500—1000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Eintragene Schulden 2400 Thlr., Rente jährlich 7 Thlr. 18 Sgr., Feuerversicherung 2200 Thlr. Näheres durch die Expedition des „Boten“.

## Eine Bäckerei

wird bald zu pachten gesucht. Gefällige Offerten unter **P. G.** werden postlagernd Gnadenberg bei Bunzlau erbeten. [10649]

## Milchpacht.

Die Milch von ca. 60 Kühen ist am 1. October er. oder später zu vergeben. Nähere mündliche Auskunft erteilt Gasthofbesitzer Herr **Friede** in Stofl, Kreis Jauer. [10651]

[2946] Ein schwarzer Hund mit braunen Läufen ist abzuholen in Verbitzdorf 102

[2945] Ein Armband ist gefunden worden **Bahnhofstraße 48.**

## Vermietungen.

Zu vermieten und bald oder 1. Oct. zu beziehen ist eine Wohnung von zwei Stuben nebst Alkove und Küche. Näheres in der Expedition des „Boten“.

[2942] Zapfenstr. 7 ist eine Wohnung von 4 oder 6 Stuben u. vielem Beigelaß 1. October zu verm. **Kosch.**

[10668] **Bahnhofstraße 65** ist im 2. Stock eine Stube mit Alkove, möblirt oder unmöblirt, bald zu vermieten.

[10667] Eingetretener Verhältnisse wegen ist die **1. Etage** eines Hauses am Ringe, bestehend aus 6 Piecen nebst Boden, Parterreräumlich leiten und sonstigem Beigelaß, entweder im Ganzen oder getheilt, sofort oder per 1. October zu vermieten.

Näheres in der Exped. des „Boten“

[10654] Zum **1. September** ist in meinem Nebenhause die Wohnung anderweitig zu vergeben

**H. Anders,**  
vis-a-vis der Hoffnung

Das **Hoch-Parterre, Sand 2c.** ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und bald oder 1. Oct. zu beziehen.

[2940] Eine schöne trockene Wohnung an ruhige Leute Sechstäte 8 zu verm.

1 Stube zu verm. Sechstäte 47.

[10659] In Villa Belvedere in Warmbrunn sind eine größere und zwei kleine Wohnungen bald oder 1. October permanent zu vermieten. Näheres beim Kunst- und Handelsgärtner **J. Becker**, schrägüber dem Belvedere.

## Arbeitsmarkt.

[10615] Zu sofortigem Antritt sucht noch **1 Bildhauergehilfen** **C. Stimpfer,** Süßenbach bei Lahn.

[2951] Ein Tischlergeselle findet sofort Arbeit beim Tischler **Hünner** in Ludwigsdorf, Kreis Schödrau.

[10618] Zum baldigen Antritt sucht **einen tüchtigen Brot- und Semmelbäcker** für Koblenzen

**Kirsch,**

Müllermeister in Schreibendorf bei Landeshut in Schl.

## Ein Bäckergehilfe,

mit der Brot- und Weißbäckerei vertraut, findet als **Erster** sofort dauernde Conditio beim Bäckermeister **Robert Prinke** in Löwenberg.

[10647] Ein zuverlässiger Brot- und Weißbäcker findet sofort Unterkommen beim Müllermeister

**Herrtrampf** in Rabishau.

## 1 Brettschneider

sucht **J. O. Fischer**

[10664] in Vogelisdorf bei Landeshut.

[10662] Einen Arbeiter sucht **W. Pohlack,** Klempnermstr.

## 20 Häner u. Schleppe

auf Braunkohlen-Bergbau nimmt zu dauernder Arbeit bei gutem Lohn an [10546]

## Die Elisabethgrube

Ober-Bellmannsdorf,  
Kreis Lauban.

[2952] Gesucht wird zum 1. Octbr. e eine Köchin, die mit der Wäsche und leichter Hausarbeit. Bescheid weiß, gute Zeugnisse aufzuweisen hat und gemillt ist, mit der Herrschaft nach Süddeutschland zu ziehen. Lohn, je nach den Leistungen, 40—50 Thlr. Näheres zu erfragen in der Exped. d. „Bot.“

## Ein Lehrling

findet unter den günstigsten Bedingungen Placement in der Buchhandlung von **Ernst Pannewitz,** Hirschberg, Bahnhofstr. 10.

[10642] Ein Knabe, welcher die Conditorei u. Wesserkücherei erlernen will, kann bald oder Michaeli unter günstigen Bedingungen eintreten bei **E. Specht** in Golzberg.

## Bergnügungs-Kalender.

# Cursaal

## in Warmbrunn.

Heute Mittwoch, den 9. August c.:

# Große Illumination und bengalische Beleuchtung,

sowie

# Abend-Concert

von der **Bade-Musik-Capelle.**

Anfang Abends 6 Uhr. — Entre 50 Pf.

[10648]

**Hermann Scholz.**

## Steinberg — Lauban.

Donnerstag, den 10. August c.:

## Grosses

# MILITAIR-CONCERT

von der vollständigen Capelle des

**2. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 19,**

unter Leitung ihres Capellmeisters **Hrn. Philipp.**

Anfang Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr. — Entre à Person 50 Pf.

Indem ich dem geehrten Publikum die neuen schönen Anlagen, sowie meine Restauration des Steinberges bestens empfehle, ladet zu obenstehendem Concert ergebenst ein

## Carl Hagenmoser,

Berghauspächter.

[10646]

## Tenglerhof Cursaal Warmbrunn.

(Cavalierberg)

Heute Mittwoch, den 9. August:

[10672] **Grosses**

## Volks-Concert.

Anfang 1 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entre 15 Pf.

## Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 10. Aug. Auf be-sonderes Begehren zum 2. Mal: **Der Frauen-Advocat.** Lustspiel in drei Acten von Hugo Bürger.

Freitag, den 11. Aug. Benefiz für **Frau Müller** u. **Hrn. Bielefeld.** (Cassenpreise.) Neu einstudirt. **Pre-elosa,** das Zigeunermädchen. Romanisches Schauspiel mit Gesang u. Tanz in 4 Acten von A. Wolf. Musik von G. M. v. Weber. [10656]

Ergebenst bitten die Benefizianten zu diesem ihren Ehrentage um eine recht zahlreiche Theilnehmung.

**E. Georgl.**

Donnerstag, den 10. August,

# CONCERT

Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entre 30 Pf.  
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Zum bevorstehenden Gau-Turnfeste empfiehlt seinen **Wein- und Bairisch Bier-Keller**

zur geneigten Beachtung. Für gute **Weine** und **Biere** wird bestens Sorge tragen

[10628]

**F. Lemberg,**  
Conditior in Volkenhain.